Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 90 Montag den 18 April. 1836.

Inland.

Berlin, 14. April. Des Königs Majestät haben den bisherigen Stadtgerichts-Rath Grabow hierselbst zum Kriminalrath und Mitgliede des Hofgerichts in Greifswald zu ernennen geruht.

In einer Bekanntmachung des Ministeriums für Geistliche-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird gemeldet: „Die eingetretenen Veränderungen in den Droguen-Preisen haben eine gleichmäßige Veränderung in den zur Zeit bestehenden Tax-Preisen mehrer Arzneien nothwendig gemacht. Die hiernach abgeänderten im Drucke erschienenen Tax-Bestimmungen treten mit dem 1. Mai d. J. überall in Wirksamkeit.

Berlin, 15. April. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath Rolshaußen zu Münster zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Köln Allergnädigst zu ernennen geruht.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 11ten Kavallerie-Brigade, von Gräventz nach Breslau.

In der Nähe der Stadt Greifenberg in Pommern ist vor kurzem ein nicht unbeträchtliches Kalklager aufgefunden worden, dessen Steine nach einer vorläufigen Untersuchung der zweiten Sorte des Rüdersdorfer Kalksteins an Güte gleichkommen sollen.

In dem Preußischen Regierungsbezirk Merseburg bestand bisher schon die gute Einrichtung, daß jeder Meister, der einen taubstummen Knaben als Lehrling annahm und unterrichtete, eine Prämie von 50 Thlr. erhielt. Jetzt ist dieselbe Belohnung auch dem zugesichert worden, welcher sich mit der Anlernung von taubstummen Mädchen in irgend einer Kunst oder irgend einem Handwerke befassen wolle.

Köln, 7. April. Die achte Nummer der „Zeitschrift für den Niederrhein. landw. Verein“ enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die Bereitung moussirender oder Champagner-Weine aus Ahr-Trauben. Der Verfasser, durch seine Stellung im Niederrhein. landw. Verein, als Direktor der Weinbau-Abtheilung, wie durch eigne Praxis als Weingutsbesitzer und praktischer Oenolog *), zu einem Urtheile über diesen wichtigen Gegenstand berufen, äußert folgende Ansicht darüber: „Wir besitzen die nämliche Traube wie in der Champagne; sie erreicht bei naturgemäßer Erziehung und Pflege größtentheils die nämliche Reife und Güte wie dort, und unbedenklich erhält der Wein von eben so sorgfältig wie in der Champagne ausgelesenen Trauben, behandelt als Most und während der Gährung nach der nämlichen Vorschrift wie es dort geschieht, die nämliche zur Bereitung des echten Champagner-Weins erforderliche Eigenschaft und Güte.“ Der Verfasser erwähnt darauf auf rühmliche Weise der von dem Präsidenten der Coblenzer Handelskammer, Herrn Teséhe, seit einigen Jahren unternommenen, vollkommen gelungenen Herstellung moussirender Ahr-Weine.

*) Herr Lenné zu Honnef.

Deutschland.

Karlsruh, 5. April. Unlängst hat das Ministerium des Innern sich zu der Verfügung veranlaßt gesehen, daß auswärtigen pietistischen Emissairen, die das Volk zum Mysticismus zu verleiten suchen, nirgendwo im Lande ein Aufenthalt gestattet werde, und es ist in Folge dessen den Polizei-Behörden aufgetragen worden, auf solche Emissaire ein wachsames Augenmerk zu richten und die betreffenden Aemter von ihrem etwanigen Erscheinen alsbald in Kenntniß zu setzen.

Frankfurt, 5. April. Hr. Schöff und Senator Dr. G. W. Zeitmann, welcher 42 Jahre unserm Gemeinwesen auf treffliche Weise diente, ist heute im 65sten Lebensjahre gestorben. — Die Ankunft des Hrn. Bundespräsidial-Gesandten dürfte gegen die Mitte d. M. erfolgen. — Gestern ist hier eine außerordentliche Menge Fremder zur Messe gekommen. Der Lederhandel nahm heute einen sehr lebhaften Anfang. Man sieht fortwährend ganze Reihen von Frachtwagen nach unserer Stadt ziehen.

(Allg. Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 13. April. (Privatmittheilung.) Am 10. d. erschienen II. MM. der Kaiser und die Kaiserin, so wie II. KK. HH. die Erzherzoge Franz Carl, Carl, Ludwig und Johann nebst den Erzherzoginnen Sophie, Therese und Hermine

in dem für die Blinden-Anstalt gegebenen Concert, und wurden mit unbeschreiblichen Jubel empfangen. J. M. die regierende Kaiserin hat die Trauer für ihre verewigte Schwester die Königin von Sicilien noch nicht abgelegt. — Unsere Hofzeitung vom 11. d. enthält die längst gemeldete Ordens-Verleihung S. M. des Kaisers an den Fürst Milosch in für den Fürsten sehr ehrenvollen Ausdrücken. — Heute erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen beim Hofkriegs-Rath zugetheilt gewesenen Feldmarschall Lieutenants, Grafen Alberti, auf die bisherige übliche Weise, nur daß die Salven auf dem Glacis gegeben wurden. — II. KK. HH. die Erzherzogin Palatinus ist gestern mit ihrer erlauchten Familie nach Preßburg abgereist, von wo sich diese Herrschaften morgen auf dem Dampfschiffe einschiffen und ihre Reise nach Pesth und von da auf ihre Güter fortsetzen werden. Gestern ereignete sich in der Jägerzeile das Unglück, daß der Kutscher der regierenden Fürstin Lobkowitz zwei Kinder, wovon das eine auf der Stelle todt blieb und das andere verstümmelt ist, überfuhr. Der Kutscher wurde der Behörde übergeben. Der Fürst und die Fürstin begaben sich später selbst zu der trostlosen Mutter, um sie ihres Schutzes zu versichern — Der Russische Kaiserliche Botschafter von Tatitscheff geht im Laufe dieses Sommers bestimmt auf Urlaub, allein alle Gerüchte, daß er in Petersburg zu einen höhern Posten bestimmt sei, sind grundlos. Ebenso, daß ihn Graf Orlof ersetzen würde. — Nach einem heute aus Neapel eingetroffenen Privatschreiben vom 2ten d. M. ist die Abreise des Kaiserl. österreichen Gesandten am sicilianischen Hofe, Grafen von Lebzeltern, für den 5ten festgesetzt. Derselbe begiebt sich mit dem Dampfschiffe nach Livorno, von da über Mailand nach Wien, um dann im Laufe des Monats Juni die Karlsbader Brunnen-Kur zu gebrauchen.

Rußland.

Warschau, 11. April. Das von dem Kriminal-Gericht der Wojewodschaften Masowien und Kalisch unterm 5. Mai v. J. gegen den ehemaligen Advokaten Malinowski, Mörder des Präsidenten Brzozowski, gefällte Todes-Urtheil, welches unterm 25. August von dem Appellationsgericht des Königreichs Polen bestätigt wurde, ist, nachdem der Cassationshof am 9. November das dagegen eingelegte Cassations-Gesuch verworfen, von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 21. März d. J. dahin gemildert worden, daß der Verurtheilte bloß den bürgerlichen Tod erleidet und, zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit in die Sibirischen Bergwerke abgeführt wird. Am Donnerstage wurde der besagte Malinowski in Folge dessen auf den Richtplatz abgeführt, und die Gnade des Kaisers ihm dort kund gethan. Die hiesigen Zeitungen geben bei dieser Gelegenheit einen offiziellen Bericht über den Lebenslauf des Malinowski und über das von ihm verübte Verbrechen, woraus hervorgeht, daß ihn nur die Einbildung, der Präsident Brzozowski sei sein Feind und habe ihm seine Carrière verdorben, zu der fürchterlichen That getrieben, und daß die ärztlichen Untersuchungen keine Spur von Geisteszerrüttung an ihm ergeben haben. Am Schluß des Berichts heißt es, daß man bei seiner Begnadigung zum ersten Mal seit seiner Unthat Thränen in seinen Augen gesehen habe.

Wie wenig die Ausbeutung der Waldungen seither ertrug, kann man schon aus der Thatsache ermessen, daß ein Fürst Radziwil unlängst einen ziemlich umfangreichen und noch überdieß unfern der schiffbaren Düna gelegenen Walddistrikt an einige jüdische Spekulanten zur Ausholzung um einen kaum namenswerthen Preis lediglich in der Absicht überließ, um seinen im Winter erwerblosen Bauern, die zu dieser Arbeit gegen einen gewissen Tagelohn ausschließlich zu verwenden Haupt-Bedingung des Kontraktes war, einigen Verdienst zu überweisen. (Schw. Merk.)

Großbritannien.

London, 8. April. Prinz Carl von Neapel und seine Gemahlin Miß Penelope Smith, sind vorgestern unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Mascalli hier eingetroffen. In Bordeaux soll der Prinz so sehr an Geldmangel gelitten haben, daß er schon Effekten verkaufen wollte, als ihm noch zu rechter Zeit ein Darlehn von 20,000 Fr. gemacht wurde. Dem Vernehmen nach wird der Prinz nach der Rückkehr des Marquis von Hertfort, seines persönlichen Freundes, aus Italien, dessen Hotel beziehen. Die junge Dame ist katholischen Glaubens und es besteht durchaus kein Gesetz, welches den Neapolitanischen Prinzen die Ehe mit nicht ebenbürtigen Frauenzimmern untersagt. Bekanntlich war König Ferdinand I. eine morganatische Ehe mit der Sicilianischen Gräfin von Partana, späteren Herzogin von Floridia, eingegangen.

Die vielbesprochene Ernennung des Lord Brudenell hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß Lord Hill das Ober-Commando des Heeres niederlegen dürfte. Uebrigens soll diese Ernennung von allen Offizieren gemißbilligt worden sein, und man glaubt nicht, daß die Offiziere seines Regiments unter ihm dienen wollen.

Se. Majestät der König haben sich mit dem Geschenk des Imam von Maskat, einem prächtigen Linienschiffe von 74 Kanonen, höchlich zufrieden bezeigt, und den Kommandanten jenes Schiffes, Kapitän Cargen, im Dienste der Ostindischen Compagnie, beauftragt, das schönste der Königl. Yachtschiffe als Gegengeschenk auszusuchen. Der Kapitän wird demnach in dem Yachtschiffe Prince Regent, sobald selbiges gehörig ausgerüstet und bemannt ist, nach Maskat zurückkehren. Auch für die schönen Pferde, welche der Imam dem Könige übersandt hat, soll ihm ein entsprechendes Gegengeschenk gemacht werden. Das Gebiet des Imams in Arabien, Persien und Afrika ist von größerem Flächen-Inhalt als Großbritanien und Irland zusammengenommen, und enthält mehre Millionen Einwohner.

Das Parlament wird seine Sitzungen am 11ten d. wieder eröffnen. Am 13ten d. kommt der Antrag des Major Farcourt, wegen Abschaffung der Tortur in Heer und Flotte, zur Sprache. Obgleich der Ausschuß sich für die Beibehaltung der Peitschenstrafe ausgesprochen und mehre sachkundige Männer, u. A. der Herzog von Wellington, dieser Ansicht beizupflichten scheinen, so hat sich doch die Presse, gestützt auf die Erklärung der Aerzte, einstimmig gegen dieses barbarische Verfahren geäußert, und man sieht daher einer sehr lebhaften Debatte entgegen.

Der als Militär und Diplomat wohlbekannte Graf Cathcart ist vorigen Freitag im 85sten Jahre seines Alters auf seinen Gütern mit Tode abgegangen. Er diente von 1777 bis 1801 in Amerika, Frankreich und den Niederlanden. In letzterem Jahre wurde er zum General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber in Irland befördert; später befehligte er eine Brigade in Hannover und wurde hierauf zu Unterhandlungen am Schwedischen Hofe verwendet. Er nahm an Lord Gambiers Angriff auf Kopenhagen Theil, wofür das Parlament ihm Dank votirte. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Peer erhoben, erhielt das Kommando in Schottland und noch im Jahr 1813 eine Sendung nach Rußland.

Aus Irland sind wieder viele Berichte über gewaltsamen Widerstand gegen die Zehnten-Zahlung eingegangen. In der Grafschaft Mayo sind drei Einnehmer fast todtgeschlagen worden. — Ein hiesiger Stock-Makler, Hr. E. G., ist mit einem Kapitän auf Halbsold, Hrn. B, wegen gewisser Aufträge, die Letzterer ihm gegeben, in einen Streit gerathen, welcher ein Duell zur Folge hatte. Der Stock-Makler erhielt eine Kugel in den rechten Arm und söhnte sich darauf mit dem Offizier wieder aus. — Der Courier meldet, es sei die ächte Nina Lassave, die sich jetzt in London befinde. Sie führt Dokumente bei sich, welche ihre Identität beweisen. Für jetzt hält sie sich in einem Wirthshause am Strande auf. Sie ist nicht allein auf einem Auge blind, sondern hat auch einen Finger an der rechten Hand verloren. In Ermangelung persönlicher Reize soll ihre Unterredung von einiger Bildung zeugen. — Die Damen von Nottingham haben der Gemahlin O'Connells einen überaus kostbaren Spitzen-Schleier aus dortiger Fabrik zum Geschenk gemacht.

Heute Mittag hatte Herr O'Connell in Folge der Untersuchungen der Dubliner Wahl-Kommission nur noch eine Majorität von Einer Stimme über den einen seiner Gegner, von denen die Petition gegen jene Wahl eingereicht worden.

Lord Palmerston hat am Dinstage bei Lloyd's die Anzeige machen lassen, daß eine Depesche des Königl. Britischen Konsuls in Bucharest, Herrn R. G. Colqhoun, vom 7. März die Nachricht gebracht, der regierende Fürst der Wallachei, Ghika, habe Stadt und Hafen von Brailow, welches bisher ein bloßer Niederlage-Hafen war, zu einem Freihafen erklärt, wobei nur eine städtische Abgabe von Schnupf- und Rauchtaback und von Wein, so viel von diesen Artikeln zum Verbrauch der Stadt eingeführt wird, bestehen bleibe.

Frankreich.

Paris, 8. April. (Privatmitth.) In den Kommissionen der Deputirten-Kammer wird während dieser Sitzung weit mehr Thätigkeit an den Tag gelegt, als es in den früheren der Fall war. Daß die Hauptbeschäftigung in Finanz- und Industrie-Verhandlungen bestehen dürfte, liegt klar am Tage; mehre Blätter sind selbst der Meinung, die politischen Parteien seien im Auflösungsprozesse begriffen, und alles beschränke sich darauf, das Gleichgewicht im Handel und Wandel so viel als möglich herzustellen. Je mehr solche Ansichten durchdringen, desto unmöglicher wird das Wiedererwecken des erloschenen Parteihasses. Der Kampf hat jetzt einen ganz andern Gegenstand zum Zwecke, der Schauplatz ist auch weit größer, umfassender, ja unermeßlich zu nennen. Es kann von Frankreich wie von England gesagt werden, daß vielleicht zu keiner Zeit die Thätigkeit der handeltreibenden, überhaupt der arbeitenden Welt so fruchtbringend war, wie in diesem Augenblicke. Die Londoner Toryblätter machen kein Hehl aus dieser günstigen Lage; darin unterscheiden sich unsere legitimistischen Blätter von ihnen, daß sie den veränderten glücklichen Stand der Dinge mit Stillschweigen übergehen. Freilich kann die mindeste unerwartete Störung dieser Verhältnisse eine grausenerregende Katastrophe herbeiführen, aber gerade die hochbedrohliche Gefahr garantirt die Beibehaltung des Bestehenden. — Das Journal de Paris widerlegt gestern Abend das Gerücht von einer neu entdeckten Verschwörung, welche zur Verhaftnehmung von 150 Personen die Veranlassung gegeben habe. Ohne auf der Zahl der vorgenommenen Arrestationen bestehen zu wollen, bleibt es unbestreitbar, daß wirklich viele Haussuchungen stattgefunden und Haftbefehle ergangen sind. Die hohe Gesellschaft findet große Nahrung zu mehr als gewöhnlicher Unterhaltung an dem zwischen dem Kriegsminister Marschall Maison und dem Statthalter des Invalidenhauses Marschall Moncey ausgebrochenen ernstlichen Streite; besonders nimmt es Wunder, daß eine hohe Person sich nicht ins Mittel geschlagen und dem Aergerniß zuvorgekommen ist. — Die Doctrinairen haben den Kampf noch nicht aufgegeben; sie sind in den geheimen Vorbereitungsarbeiten der Kammer meistens die siegende Partei; auch kann das gezwungene Stillschweigen der Thiers mehr zu Gunsten des abgetretenen als des neuen Ministeriums ausgelegt werden. Die Debatten der Neuillyschen Verschwörung erreichen heute ihren Schluß; die Urtheile dürften nicht sehr strenge ausfallen, und mehre Angeklagte selbst freigesprochen werden. Die Untersuchungs-Commission wird nächstens ihr Amt im Departement des Invalidenhauses antreten. — Der Gesetzesvorschlag über den inländischen Zucker hat in den Bureaus der Abgeordneten-Kammer zu pikanten Verhandlungen Gelegenheit gegeben; bis jetzt sind aber die ernannten Commissaire mehr für als gegen den Antrag. Herr Mauguin als Anwalt der Kolonisten kann mit der Sprache nicht heraus, weil seine Pflicht als Abgeordneter ihm gebietet, mit aller Kraft seines Talentes gegen das Ansinnen des Finanzministers aufzutreten. — Die allgemeine Meinung spricht sich diesmal im Sinne Ludwig Philipps gegen die bewaffnete Einschreitung in die Spanischen Angelegenheiten aus.

(Prozeß wegen des Attentats von Neuilly.) Zu Anfang der heutigen Sitzung des hiesigen Assisenhofes faßte der Präsident die Debatten zusammen, und unmittelbar darauf, um halb 12 Uhr, zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungs-Zimmer zurück. Folgende Fragen sind ihnen vorgelegt worden: 1) Bestand im Jahre 1835 ein Komplott, das zum Zweck hatte, einen Mordanschlag auf die Person des Königs auszuführen, und sind Handlungen begangen oder verabredet worden, um die Ausführung dieses Komplotts vorzubereiten? 2) Haben Gabriel und Chaveau u. s. w. an diesem Komplotte Theil genommen? 3) Hat Boireau im Jahre 1835 dem Fieschi den — nicht angenommenen — Vorschlag gemacht, in ein Komplott gegen das Leben des Königs einzutreten? 4) Haben Huillery, Husson, Hubert und Leroy im Jahre 1835 a) einen Polizei-Kommis-

sarius bei Ausübung seiner Amtspflichten durch ehrenrührige Worte, b) Polizei-Agenten ebenfalls bei Ausübung ihrer Amtspflichten durch Worte beleidigt? und haben sie c) öffentlich aufrührerisches Geschrei ertönen lassen?

(Pairskammer.) Sitzung vom 7. April. In der Reihe der in der heutigen Sitzung vorgelegten Gegenstände führte die Debatte über den vom See-Minister verlangten Zuschuß von 7½ Mill. Fr., die übrigens fast einstimmig bewilligt wurden, zu einigen ministeriellen Erklärungen. Der Graf von Tascher benutzte diesen Anlaß, um an die Minister die Frage zu richten, ob die Differenzen mit den Amerikanischen Freistaaten, nachdem bereits eine erste Abschlagszahlung auf die von Frankreich schuldigen 25 Mill. stattgefunden, auch gänzlich beigelegt wären. Herr Thiers erwiederte hierauf etwa Folgendes: „Es hat seine Richtigkeit, daß ein Theil der den Vereinigten Staaten bewilligten Entschädigungs-Summe bereits abgetragen worden ist; es sind 18 Mill. und einige 100,000 Fr. Die zufriedenstellenden Erklärungen, die wir von dem Präsidenten Jackson erhalten haben, sind weltbekannt; durch die letzte Botschaft wird das beklagenswerthe Mißverständniß aufgeklärt. Beide Häuser haben in ihren Adressen erklärt, daß es nicht die Absicht des Präsidenten gewesen, der Ehre Frankreichs in seiner Botschaft irgend zu nahe zu treten. Nichtsdestoweniger ist die Zahlung noch bis zur Ankunft des Herrn Barton ausgesetzt worden und hat erst stattgefunden, nachdem dieser uns jene Auslegung der Botschaft Seitens der Nord-Amerikanischen Regierung bestätigt hat.“ Der Vicomte Dubouchage, wandte sich auf einen andern Gegenstand: „Wenn“, meinte er, „der Streit mit den Vereinigten Staaten geschlichtet sei, so sei auch kein Grund mehr vorhanden, die Flotte auf dem Fuße zu lassen, auf den sie in der Voraussetzung eines Seekrieges gebracht worden. — Zwei große Mächte scheinen sich jetzt mit den Augen zu messen. Frankreich steht mit beiden in gutem Vernehmen. Eine jener Mächte aber, England, möchte uns eventuell gern mit in seine Sache verwickeln, als ob es nicht noch andere Mächte gäbe, die bei einer von Rußland etwa beabsichtigten Territorial-Ausdehnung betheiligt wären. Und weshalb ist denn England besorgt? Aus zwei Gründen, die Frankreich sehr wenig kümmern: einmal fürchtet es, daß Rußland sich einst durch Asien einen Handelsweg nach Ostindien bahnen möchte, und zweitens will es, wie alle Meere, so auch noch diejenigen, die durch die Dardanellen verschlossen werden und die allein ihm bisher entschlüpft sind, unumschränkt beherrschen. Wer weiß, ob England in seinem See-Absolutismus nicht sogar auf die Vernichtung der Russischen Marine sinnt, die ihm ein Dorn im Auge ist, die aber, vereint mit der unsrigen und der Nord-Amerikanischen, uns dereinst in einer wohlverstandenen Politik dazu dienen könnte, nicht das Reich der Meere zu erobern, sondern diese Meere wieder zu einem freien Verbindungs-Wege zu machen, den die Natur allen Völkern der Welt eröffnet. Hoffentlich werden wir, wenn es je zu einem Konflikte kommen sollte, eine bewaffnete Neutralität beobachten, wie sie die Würde, die Gerechtigkeit und vorzüglich unser eigenes Interesse verlangen.“ — Der Minister ließ sich auf Erörterung dieser Gegenstände nicht ein, sondern beantwortete nur eine Secundärfrage, warum in der Botschaft vom 2. Dezember eine Beseitigung des Streites so wenig angedeutet gewesen sei, daß die Regierung, als sie Kenntniß davon erhalten, sich nur mit großer Vorsicht über den Inhalt desselben ausgelassen habe, dahin: „Was uns an breiteren Auslassungen verhinderte, war, daß Herr Barton noch nicht in den Vereinigten Staaten angekommen und daß sonach ein neues Mißverständniß möglich war; nachdem wir aber erfahren, daß die Ankunft des Hrn. Barton zu keinen falschen Auslegungen Anlaß gegeben, daß sich keine neue Schwierigkeit erhoben und daß man beiderseits die Vermittelung Englands angenommen hatte, konnte Frankreich sich als vollkommen zufriedengestellt erklären.

(Deputirtenkammer.) Sitzung vom 6. April. (Nachtrag.) Die Proposition des Herrn Bresson, in Bezug auf die Herabsetzung der Salz-Steuer in den östlichen Departements wurde, nachdem sich noch mehre Redner für und gegen hatten vernehmen lassen, mit großer Majorität beseitigt. Herr Gouin legte darauf den Kommissions-Bericht über das gesammte Ausgabebudget f. 1837 auf das Büreau des Präsidenten nieder. Sitzung v. 7. April. Die heutige Sitzung dauerte nur etwa 2 Stunden. Es wurde zunächst ein Gesetz-Entwurf über die Anlegung einiger großen Landstraßen auf Korsika mit 237 gegen 11 Stimmen angenommen. Ein ähnlicher Gesetz-Entwurf, wodurch die Chaussee von Paris nach Tréport zu einer Königlichen Landstraße erhoben werden soll, ging mit 220 gegen 15 Stimmen durch, und ein dritter unbedeutender Finanz-Gesetz-Entwurf mit 224 gegen 11. Es kam dabei fast zu gar keinen Debatten, und die Sitzung wurde bereits um 3½ Uhr geschlossen. — Sitzung vom 8. April. Die Kammer beschäftigte sich mit den außerordentlichen Zuschüssen zu den Budgets von 1835 und 1836. Die Debatten waren von keinem besondern Interesse.

Im J. 1834 wurden in Paris 68 408 Ochsen, 15,290 Kühe, 60.237 Kälber und 306,227 Schaafe, dagegen in London 150 000 Ochsen, 50,000 Kälber, 700,000 Schaafe und 250,000 Lämmer (Kühe also nicht, wie es scheint, verzehrt. In dem 17jährigen Zeitraum von 1760 bis 1777 belief sich im Durchschnitt der jährliche Verbrauch in Paris auf 66,784 Ochsen, 20,977 Kühe, 107,945 Kälber u. 332,920 Schaafe. Es ist bemerkenswerth, daß der Verbrauch des Fleisches in Paris mit der Zunahme der Bevölkerung sich nicht vermehrt hat. Die Zunahme der Bevölkerung läßt sich nach Folgendem ermessen: 1760 wurden in Paris 3787, im J. 1834. aber 8049 Ehen geschlossen, und damals 17,991 Kinder geboren; dagegen in dem letztgenannten Jahre 19,119 Die Todesfälle stehen in dem Verhältniß von 18,531 zu 23 015 und die Zahl der Findelkinder ist von 5031 auf 9987, also fast auf das Doppelte, gestiegen.

Vor einigen Tagen war in Folge eines Streites ein Zweikampf zwischen dem Tambour-Major und dem Tambour der Grenadiere der Nationalgarde von Belleville beschlossen worden. Die beiden Gegner und ihre Zeugen begaben sich an den Ort des Zweikampfs, der hinter dem dortigen Kirchhofe stattfinden sollte. Sie gingen einige Schritte vor dem Leichenzuge eines Kindes, den der Ortspfarrer begleitete, her. Einige Worte, welche dieser Geistliche vernahm, zeigten ihm, daß es sich um einen Zweikampf handelte. Er führte den Zug bis zu dem Kirchhofe, aber dort wirft er seine priesterliche Kleidung ab, eilt zu den beiden Gegnern und durch seine wohlwollende Sprache, durch Gründe, die er mit der ihn charakterisirenden Güte aufstellt, versöhnt er die beiden Feinde und nimmt sie mit in seine Wohnung, wo alles durch ein gutes Frühstück beendigt wird.

Der Marschall Clauzel ist gestern Abend aus Algier hier angekommen und hatte sofort eine Audienz beim Könige.

Herr Berryer, der vorgestern die Freisprechung der Quotidienne bewirkt hatte, plaidirte gestern mit gleich günstigem Erfolge für die Gazette de France, deren verantwortlicher Herausgeber, Herr Aubry Foucauld, des Angriffs auf die Rechte des Königs angeklagt, von der Jury freigesprochen wurde. Mehrere hiesige Blätter sind der Meinung, daß die Strenge der September-Gesetze die Geschwornen zu ungewöhnlicher Nachsicht verleite.

Die Quotidienne behauptet boshafter Weise, Hr. Thiers wolle einen Diplomaten nach Washington schicken, um dem Präsidenten einen Dank für seine ausgezeichnete Höflichkeit gegen Frankreich abzustatten. Sie will wissen, Hr. Serrurier oder Hr. Bois le Comte seien, als die schmiegsamsten Diplomaten unsers Zeitalters, dazu designirt.

Bordeaux, 3. April. „Das Städtchen La Teste ist in eine allgemeine Trauer versetzt worden; 78 Fischer haben am 23. März den dortigen Hafen verlassen, um nie wieder zurückzukehren; sie befanden sich in sechs Fischerböten, die am 28sten d. M., nachdem sie sechs Tage gegen einen furchtbaren Sturm vergeblich angekämpft hatten, mit Mann und Maus untergegangen sind. Zwölf der Verunglückten waren unverheirathet, 10 verheirathet, aber kinderlos, und 56 Familienväter, die 160 Kinder als Waisen hinterlassen. Ein solches Unglück bedarf keines Kommentars; schon werden in dem ganzen Departement Subscriptionen eröffnet, und man hat sich außerdem an die Regierung um Unterstützung gewandt.“

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Aranguiz, 26. März. General Evans war am 21. v. M. mit 6 Bataillons und 2 Schwadronen von Vittoria auf dem Wege von Ordunna vorgerückt. Die Truppen lagen in und um Aranguiz. Der Zweck dieser Bewegung ist, Espartero nöthigenfalls zu unterstützen, der von Murguia aufgebrochen war, um sich mit dem Reserve-Heer unter Ezpeleta zu vereinigen, gegen welchen Eguia mit 15 Bataillons anrückte. Espartero schlug den Feind bei Ordunna, tödtete und verwundete ihm gegen 1000 Mann, während sein eigener Verlust nur etwa 300 betrug. Dieselben Briefe geben einen merkwürdigen Aufschluß über die Stimmung, die sich seit einiger Zeit in der Legion geäußert hat. Vor etwa einem Monate ging ein Quartiermeister zu den Carlisten über und wurde gleich zum Offizier befördert. Er schrieb hierauf an seinen Neffen, der in demselben Corps diente, um ihn ebenfalls zur Desertion zu verleiten. Letzterer zeigte den Brief dem Zahlmeister des Regiments, Capitän Byrne, welcher den Argwohn hegte, daß ein Spanier, welcher Brod für die Legion lieferte, im Solde der Carlisten stände. Er ertheilte daher einem Sergeanten den Auftrag, diesem Manne Eröffnungen zu machen und ihm das Schreiben seines Oheims zu zeigen. Der Spanier ging in die Falle und erbot sich, ihm auf der Stelle einen Führer zu verschaffen; der Sergeant aber verlangte Aufschub, weil er noch einen Unteroffizier und sechs Gemeine mit sich nehmen wolle. Der Bäcker war außer sich vor Freude und versprach ihm Empfehlungsschreiben an den Carlisten-General. Kaum hatte General Evans dies erfahren, als er beschloß, den Bäcker auf der That ertappen zu lassen. Der Letztere gab versprochener Maßen den angeblichen Ueberläufern einen Führer mit, aber kaum hatten sie die Stadtthore verlassen, als sie sich der Person des Führers bemächtigten. Ungefähr um dieselbe Zeit wurde der Bäcker festgenommen, und General Cordova verwies ihn und den Führer vor ein Kriegsgericht, welches sie zum Strange verurtheilte. Das Urtheil sollte am 26. v. M. vollzogen werden. Als der General den Bäcker erblickte, faßte er den Verdacht, daß seit einigen Tagen eine giftige Substanz in das Brot gemischt worden sei. Auch sind die Fleisch- und Wein-Lieferanten arretirt worden und es werden chemische Untersuchungen angestellt. — Sollte sich dieser Verdacht bestätigen, so dürfte die carlistische Partei für alle Zeiten gebrandmarkt dastehen. General Cordova hat dem Capitän Byrne das Ferdinandskreuz und dem Sergeanten Nangle, welcher zur Entdeckung beigetragen, das Kreuz Isabella's II. ertheilt. Von Cordova selbst enthalten diese Briefe eine Charakteristik, die nicht zu seinen Gunsten lautet. Er wird als ein Mann von ausgezeichneten, wenn auch oberflächlichen Talenten, zugleich aber auch als ein höchst ehrgeiziger Intriguant geschildert, welcher die Carlisten nicht unterdrücken wolle, um die Exaltados nicht aufkommen zu lassen, sich sogar lieber den Ersteren als den Letzteren anschließen würde: daher seine Abneigung gegen die brittische Legion und Englands Beistand. Alle diese Pläne scheinen jedoch durch die Erklärung des Befehlshabers der brittischen Seemacht an den baskischen Küsten, daß er von seiner Regierung Befehl erhalten habe, die Streitkräfte der Königin activ zu unterstützen, vereitelt zu sein. Cordova giebt sich indessen die Miene eines Hocherfreuten und sucht sich bei der Legion und ihren Offizieren wieder einzuschmeicheln. Jener Beschluß der brittischen Regierung, welcher gleichzeitig mit der spanischen Thronrede in Victoria eintraf, erregte große Freude und die ganze Stadt war erleuchtet.

Barcelona, 29. März. Der Krieg in Catalonien dauert noch immer fort, aber die letzten Ereignisse sind etwas mehr, als früher, zu Gunsten der Truppen der Königin ausgefallen. Die 2000 Karlisten, die sich Barcelona näherten, sind von dem Befehlshaber des 3ten Bataillons der Catalonischen Freiwilligen dreimal, mit Verlust von 140 Mann, geschlagen worden. In einem anderen Treffen wurde die aus 1200 Mann bestehende, von Llarch angeführte Schaar von dem General Leger geschlagen und verlor mehre Mann. Auch die 5te Brigade hat einen Vortheil über ein anderes Karlistisches Corps davongetragen. Mina, der sein Hauptquartier zu Cervera, dem Mittelpunkt seiner Operationen, genommen hat, manövrirt mit 20 000 Mann nach allen Richtungen hin. Die 1ste, 2te, 6te und 7te Brigade sind am meisten in fortwährender Bewegung. Die Karlisten verdoppeln dagegen ihrerseits ihre Anstrengungen, um sich in Catalonien zu behaupten. Ein Gefangener hat ausgesagt, es seien ihnen kürzlich 2000 Flinten und verschiedene Equipirungs-Gegenstände aus Frankreich zugekommen. Man glaubt auch, daß ihre Hülfsmittel es ihnen, trotz Mina's Thätigkeit, möglich machen werden, ihre Stellungen den Sommer über inne zu behalten. Ihre Taktik, die sich auf ihre Kenntniß des Landes stützt, giebt ihnen unermeßliche Vortheile. Sie lassen sich nie eher in ein ernstliches Gefecht ein, bis ihre Zahl drei oder vier Mal so stark ist, als die des Feindes. Sehen sie sich einer ihnen überlegenen Streitmacht gegenüber, so zerstreuen sie sich augenblicklich, und nach merkwürdig schnellen Märschen kommen sie plötzlich an Punkten wieder zum Vorschein, von denen man sie weit entfernt geglaubt hatte. (Franz. Bl.)

Portugal.

Lissabon, 27. März. Die Regierungs-Zeitung enthält eine offizielle Anzeige über die bevorstehende Ratifikation der Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg, welche gleich am Tage nach dessen Ankunft stattfinden wird. Die Königin äußert die Hoffnung, daß die National-Garde freiwillig an diesem Nationalfeste Theil nehmen werde. In der Deputirten-Kammer wurde über die Abnahme des ostindischen Handels debattirt und am Ende beschlossen, die von einer Partei angefochtene Factorei zu Macao nebst dem Militär-Corps und den Fortifikationen beizubehalten. Inzwischen wird es selbst bei herabgesetzten Steuern nicht gelingen, dem portugiesischen Handel nach jenen Gegenden wieder Aufnahme zu verschaffen, nachdem die Geschäfte einmal in die Hände der Engländer und Amerikaner übergegangen.

Niederlande.

Haag, 8. April. Unsere Zeitungen enthalten heute noch keinen Bericht über die gestrige geheime Sitzung der zweiten Kammer sondern melden nur, daß dieselbe, wie zu vermuthen stand, die Finanzgesetzentwürfe betroffen habe. Der Finanzminister wohnte der Sitzung bei, welche von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr dauerte. Da die Bedenken der Abtheilungen der zweiten Kammer gegen die umgearbeiteten Finanzgesetzentwürfe keine schriftliche Antwort der Regierung zur Folge hatten, so ist zu vermuthen, daß der Minister dieselbe in dieser Sitzung mündlich ertheilt haben werde. Das Handelsblad giebt heute einen ausführlichen Auszug aus diesen Bedenken. Es sind ihrer 4. Das erstere bemüht sich nachzuweisen, daß, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Belgien einen großen Theil Hollands noch provisorisch innehabe, die freie Scheldeschifffahrt besitze, und keine Zinsen der Staatsschuld zu zahlen habe, weil Holland diese immer übernehme, nicht zu erwarten stehe, daß Belgien sich darum bemühen werde, diesen Stand der Dinge abzuändern, denn er sei ihm äußerst vortheilhaft, während er für Holland selbst sehr nachtheilig sei. Man halte zwar die Erklärung der Regierung, daß sie den aufrichtigen Wunsch hege, die Sache auszugleichen, sehr hoch, nichtsdestoweniger habe man sich aber veranlaßt gesehen, über die Haltung der Regierung seine Bemerkungen zu machen. Das zweite Bedenken mißbilligt die ostindische Schuld, und das dritte meint, die nächste Zahlung für Belgien solle noch, wie früher, durch das Amortisationssyndikat aufgebracht werden, vielleicht aber könnten die Ueberschüsse aus Ostindien bereits diese Zahlung decken. Das vierte Bedenken meint, daß durch die Feststellung eines 3jährigen Budgets statt eines 10jährigen, nur die Zeit, nicht aber das Wesen der Sache verändert sei. Die lange aufgeschobene Organisation könne die Nachtheile nicht aufwiegen, vor welchen das Land unter andern Umständen bewahrt geblieben wäre.

Belgien.

Brüssel, 8. April. Gestern Abends sind die Königin der Franzosen, die Prinzessinnen Marie und Clementine und der Prinz von Joinville zu Brüssel angekommen und um 8 Uhr nach Laeken abgereist.

Man schreibt aus Antwerpen: „Es geht die Nachricht ein, daß das Schiff „L'Hirondelle" total in Flammen aufgegangen sei." Es muß dieses Unglück um so mehr bedauert werden, als jenes Schiff eine reiche Sammlung naturgeschichtlicher Gegenstände, Pflanzen, Gesträuche und Sämereien am Bord hatte, welche der Kapitain, auf seiner 10monatlichen Reise in der Südsee, mit großem Fleiße gesammelt hatte, und welche der Schiffs-Eigner, Herr Krampf hierselbst, zum Geschenk für die betreffenden öffentlichen Sammlungen Belgiens bestimmt hatte.

Italien.

Neapel, 29. März. Italiänische Blätter publiziren ein von dem verstorbenen Könige Franz I. am 7. April 1829 erlassenes Edikt in Bezug auf die Vermählung der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses. Hiernach soll jede Ehe derselben, die ohne Genehmigung des Königs abgeschlossen wird, sowohl in politischer als in bürgerlicher Beziehung null und nichtig sein. Zugleich sollen aber auch die Königl. Prinzen und Prinzessinnen keine Anleihe, Hypotheken &c. ohne Bewilligung des Königs aufnehmen dürfen, weil diese sonst ipso jure ungültig sind.

Griechenland.

Athen, 19. März. (Münchn. pol. Zeit.) So wie Se. Majestät der König von Baiern überhaupt die Griechen mit neuer Liebe und Verehrung an Sich gefesselt hat, so hat Er insbesondere die Bewohner der Hauptstadt durch ein eben so großmüthiges als philanthropisches Geschenk zu innigem Danke verpflichtet. Se. Maj. haben nämlich zur Gründung eines städtischen Krankenhauses in Athen der Stadtgemeinde eine Schenkung von 50,000 Fr. gemacht, welche Se. Maj. ursprünglich in die Griechische National-Bank eingelegt haben. Außer diesem Kapital, welches als unangreifbares Stamm-Vermögen betrachtet werden soll, haben Se. Maj. zur ersten Einrichtung des Krankenhauses die Summe von 2000 Drachmen baar an die Ephoren dieser Anstalt auszahlen lassen.

Osmanisches Reich.

Bosnische Grenze, 2. April. (Privatmittheilung.) Den neusten Nachrichten aus Sarajevo vom 27. und Travnik am 29. März zufolge ist die Insurrektion im Kadiluk von Livno beendigt. Firdus Bey hat sich noch vor Ablauf des gegebenen Termins den gegebenen Befehlen des Veziers gefügt und seine Würde als Mussellim dem provisorischen Nachfolger abgetreten. In den anderen Kadiluken ist die Truppen-Aushebung wider alle Erwartung nach dem neuen Reform-Plan, aber mit Berücksichtigung der Lokal-Interessen wirklich durchgeführt worden, und man kann diesen ersten großen Schritt zu den gänzlichen Reformen, welche bis jetzt in Bosnien nicht eingeführt werden konnten, bloß der Klugheit des jetzigen Veziers, der früher in Belgrad Schritt für Schritt die Vorurtheile einer den Reformen eben so abgeneigtes Soldateska zu besiegen wußte, beimessen. Er hat alle Vorstellungen und Bitten einer gereizten Bevölkerung berücksichtigt, und so zuerst die Ruhe erhalten und damit die widerstreitenden Elemente paralysirt. — Seit einigen Tagen gehen Gerüchte über ein tragisches Schicksal des Firdus Bey, allein von keiner Seite traf eine Bestätigung ein.

Serbische Grenze, 4. April. (Privatmittheilung.) Eben eingehenden Nachrichten aus Krajojevatz vom 4ten d. zufolge hatte Fürst Milosch die vom Sultan erhaltene Einladung, der Vermählung seiner Tochter beizuwohnen, in Betracht der jetzigen Zustände in Bosnien ablehnen zu müssen geglaubt, zugleich aber seinem Bruder, dem Generalmajor Jeffrem den Befehl ertheilt, sich in seinem Namen nach Constantinopel zu

begeben, um seinem erlauchten Oberherrn die Glückwünsche zu bringen. Jeffrem, bei welchem der am 2ten d. in Belgrad eingetroffene Türkische Minister am K. K. Hofe, von Maurojeni, abgestiegen war, und bei dessen Ankunft sowohl von Seite des Pascha's als auch von Serbischer Seite Kanonen gelöst wurden, hat gestern zugleich mit Herrn von Maurojeni seine Reise nach Constantinopel angetreten, allwo sie bis zum 15ten eintreffen wollen. — In Folge der vom Sultan erfolgten Aufforderung zur Herstellung der Ruhe in Bosnien mitzuwirken, sind seit 8 Tagen nach allen Seiten Befehle vom Fürsten Milosch ergangen, um alle disponibeln Truppen gegen die Grenze Bosniens aufzubieten. Er selbst schickt sich an, sie zu kommandiren, und es läßt sich von seinem kühnen Muthe erwarten, daß er nöthigenfalls mit kühner Hand einschreiten werde. In Belgrad wird als gewiß versichert, daß der Sultan, müde des Widerstandes, den die Bosnier seinen Reformen bisher in Weg legten, dem Fürsten die Zusage gemacht hätte, wenn er Bosnien unterwerfe, dieses Land so wie Serbien seiner Botmäßigkeit verbleiben solle. (?) Der Eifer, mit dem Fürst Milosch seine Truppen nach den Grenzen Bosniens instradirt, läßt vermuthen, daß er auf Anhang der christlichen Bevölkerung in Bosnien rechnet, obgleich es ein gewagtes Unternehmen wäre, die Berge Bosniens zu übersteigen, um mit kräftigen Bosniaken, dem letzten Rest ächt Muhamedanischer Fanatiker, einen Kampf auf Leben und Tod, der zwischen Christen und sogenannten altgläubigen Moslims stattfände, zu beginnen. — Der Bruder des Fürsten, Jeffrem, nahm zwei Adjutanten mit, und wird erst Ende Mai zurück erwartet. — Davidovich befindet sich beim Fürsten in Krajojevatz. Ueber den Zeitpunkt der Reise des Fürsten nach Wien weiß man noch nichts sicheres, bisher war sie auf den Mai festgesetzt.

Miszellen.

† Die Nachrichten über das von uns schon gemeldete Feuer in Reichenstein sind leider sehr betrübend. Die in der Nacht vom 10. zum 11. April ausgebrochene Feuersgluth verzehrte mit reissender Schnelligkeit 17 Wohnhäuser, und 18 mit reichlichen Getreide-Vorräthen versehene Scheunen; 32 Familien sind durch dies Unglück meist des Obdachs beraubt und sehen einer traurigen Zukunft entgegen.

Am zweiten Tage des Elsäßischen Musik-Festes in Straßburg waren die Hauptpiecen eine Kantate zu Ehren Guttenbergs und das schöne Finale des ersten Aktes aus Rossini's Semiramis. Die Herren Rinsler und Böhm, Mitglieder der Kapelle des Fürsten von Fürstenberg (der selbst bei dem Feste anwesend war), ließen sich auf der Flöte und dem Violoncell hören.

Bremen, 9. April. Heute Nachmittag starb an Altersschwäche der Bürgermeister Franz Tiedemann, 84 Jahr alt, bereits seit einigen Jahren ehrenvoll aus dem Staatsdienste entlassen, wobei derselbe auf jede Pension verzichtet hatte.

Düsseldorf, 9. April. Nach einer gestern an des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit gelangten allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 3ten d. M. haben des Königs Majestät auf die Verwendung des Durchlauchtigen Prinzen Friedrich die Feier des Niederrheinischen Musikfestes nicht nur für jetzt, sondern auch künftig an den beiden Pfingsttagabenden in den Städten Köln, Aachen und Düsseldorf zu gestatten allergnädigst geruht. Felix Mendelsohn-Bartholdy wird das Fest leiten und am ersten Tage sein neuestes Werk, „Paulus", Oratorium in zwei Abtheilungen, zur Aufführung bringen. Für die Aufführung des zweiten Tages sind für jetzt bestimmt: 1) Psalm von G. F. Händel: „O preist den Herrn mit einem Mund." 2) Ernte-Cantate von C. M. v. Weber. 3) Sinfonie Nr. IX. mit Chören von L. van Beethoven. Nahe und fern hat sich die lebendigste Theilnahme für das Musikfest bereits ausgesprochen. Unter den hiesigen Mitwirkenden ist mit den Proben benannter Tonwerke begonnen, und schon sind die Einladungen in die verbundenen Städte gegangen.

Brüssel, 7. April. Die hier angekommenen Herr und Frau von Beriot werden hier ein Concert zum Besten der Polnischen Flüchtlinge geben. Die Musik der Guiden brachte der Frau v. Malibran-Beriot am 4ten d. ein Ständchen vor ihrer Villa in der Namurer Vorstadt.

Haag, 5. April. In der vorigen Woche hatte die Dienstmagd eines Hutmachers in Maestricht die Unvorsichtigkeit, Speisen in einem kupfernen Kessel, worin sich Grünspan angesetzt hatte, zu bereiten. Gleich nach Tische wurden die 10 Personen, welche das Gesinde dieses Hauses ausmachen, von heftigen Leibschmerzen befallen und die Gattin des Hutmachers starb nach einem Leiden von einigen Stunden. Die übrigen Personen sind außer Gefahr.

Stuttgart, 9. April. Vor einigen Tagen verschluckte hier ein Kind von einem erhaltenen Stücke Zucker-Backwerk auch das bunte Papier, worin dasselbe enthalten war. Es erfolgte 18- bis 20maliges Erbrechen; die erbrochenen Stückchen Papier wurden chemisch untersucht, und es fand sich, daß dieselben mit Arsenik gefärbt waren. Das Kind ist wieder ganz hergestellt; für die Konditoren aber dürfte die Warnung am Platze sein, sich keiner gefärbten Papiere, keiner Farben überhaupt, zu bedienen, von deren Unschädlichkeit sie sich nicht überzeugt haben.

(Eisenbahnen.) Saarbrücken, 1. April. (Köln. Z.) Das Projekt einer Eisenbahnanlage von Saarbrücken nach Mannheim ist von den Königl. Provinzial-Regierungen von Preußen und Baiern sehr wohlwollend aufgenommen und dessen Unterstützung bei den höchsten Behörden zugesichert worden. Da nun das durch den Voranschlag ermittelte Baukapital von 2 Mill. Thalern bis auf 160 000 Thaler, welche bis zum 20. d. M. den Bewohnern Rheinbaierns offen erhalten werden müssen, unterzeichnet ist, so hat das provisorische Comité für die Saarbrück-Mannheimer Eisenbahn, um keine Zeit zu verlieren und die herannahende günstige Jahreszeit zu benutzen, beschlossen, die Vorarbeiten zur Aufnahme der Bahnlinie beginnen zu lassen, weshalb es 1 per mille von den Theilnehmern einfordert. — London, 8. April. Der Engl. Courrier meldet in seinem Börsenberichte, daß die Actien der Eisenbahn zwischen Hamburg und Lübeck jetzt an der Londoner Börse zu 1/2 a 1 pCt. Prämie notirt werden, und fügt hinzu, daß das Unternehmen allerdings noch der Sanction des Königs von Dänemark bedürfe, daß aber seiner Meinung nach bei der großen commerciellen Wichtigkeit, welche die Bahn nothwendiger Weise haben werde, an der baldigen Erlangung dieser Sanction nicht zu zweifeln sei. — Frankfurt, 9. April. Hier wird gegenwärtig ein Modell der Eisenbahn mit beweglichen Dampfwägen nebst der Ansicht des

Taunus-Gebirges gezi[illegible]. — **Antwerpen**, 7. April. Der gegenwärtige Stand der Arbeiten auf der ganzen Eisenbahn-Linie ist folgender: Von Ostende bis zur Preußischen Grenze sind die Pläne vollständig beendigt und die Arbeiten gehen an verschiedenen Punkten vor sich, nämlich von Mecheln nach Termonde, von Löwen nach Tirlemont, und von Tirlemont nach Waremme. Die Sektionen von Termonde nach Ghent und von Mecheln nach Löwen sind bereits zugeschlagen, und binnen Kurzem wird dies mit der ganzen Ausdehnung der Linie der Fall sein. Zu den Feierlichkeiten, welche hier bei Eröffnung der Eisenbahn (von Mecheln hierher) statt finden sollen, sind alle Bogenschützen-Gesellschaften des Reichs eingeladen worden. — **Wien**, 11. April. (Privatmittheilung.) Unsere Eisenbahn-Unternehmungen fangen bereits zu rivalisiren an. Bekanntlich ist eine im Werke, welche von hier nach Raab oder Gönyö in Ungarn führen, und durch die Dampfschiffahrt auf der Donau mit der Hauptstadt in nähere und schnellere Verbindung bringen soll. Hierauf will nun die bereits concedirte Bahn nach Bochnia einen störenden Einfluß dadurch ausüben, daß sie eine Flügelbahn vom Marchfelde (am linken Donauufer) aus, nach Preßburg führt, wohin nun die Dampfschiffe regelmäßig gehen; es scheint aber, daß letztere Unternehmung einige nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu überwinden haben wird.

Theater.

Gastspiel der Madame Schröder-Devrient.

Enthusiastische Begrüßungen, begeisterter und wiederholter Beifall, Hervorrufen nach Scenen und Aktschlüßen, und die freundliche Versicherung der gefeierten Künstlerin, wie hoch sie die Ueberzeugung halte: „sie sei willkommen", — dies waren die äußern Momente einer Feier, welche dem Wiedersehen galt, und welche die Erinnerungen an den ersten Besuch mit den Eindrücken der neuen Kunstschöpfung, die uns Madame **Schröder-Devrient** ehegestern vorführte, vereinte. So schnell, klar und ausdrucksvoll die Bilder der von ihr dargestellten Charaktere in uns entstehen, eben so nachhaltig und unauslöschlich leben sie in der Erinnerung. Ich darf an die erste Aufführung einer Bellinischen Oper (Montecchi und Capuleti) auf der hiesigen Bühne zurückweisen. Die Sängerin, welche den Romeo gab (Dem. Fürst), wurde nach der Meinung mancher Sachkenner, wegen ihrer nach italienischen Vorbildern gewonnenen Methode, für eine zu dieser Parthie sehr berufene angesehn, dennoch blieb es vielen Zuhörern (unter die sich Ref. zählen muß) nicht möglich, sich an den angestaunten Blitzen einer sichern Kehlenfertigkeit, eines kunstmäßig vibrirenden Tones, und einer methodisch angelernten Monotonie zu erwärmen, — ihr Romeo mochte einigen Ohren genugthun, verständlich konnte er Niemand werden, vielweniger auf den Werth einer mittelmäßigen Kunstleistung Anspruch machen. Jene Sängerin hätte eine unendlich bessere Stimme haben, in ihrer Methode viel vollkommener sein können, sie hätte doch in einer dem menschlichen Gemüthe fremden Sprache geredet. Mad. **Schröder-Devrient** erschien, und die Räthsel in dem tiefsinnigen Drama lösten sich nach allen Richtungen, hohle Phrasen wurden zu lebendigen Gedanken, die in das selbst dem Musikkundigen oft in vager Allgemeinheit verschwimmende Werk, wie Bellinis Oper, die Bestimmtheit eines Shakespearschen Charaktergemäldes übertrugen, und jedem Zuhörer die früher vernachläßigte Musik sogleich zu einem Festmahle umschufen. Nach einer einzigen Aufführung gehörte die sonst kaum verstandene Oper zu den populären Erscheinungen des Tages, und Musiker suchten das sonst heraus empfundene Triviale vergeblich, in dem Gesang des jetzigen Romeo war nur Edles zu hören. — Auch diesmal hat Mad. Schröder-Devrient eine Bellinische Parthie — **Norma** — als erste Gastrolle gewählt. Bellini hat, wie ich schon einmal bemerkte, in seinen neueren Opern den früher eingeschlagenen Weg zum Theil verlassen. Von Rossini und andern Italienern abweichend, suchte er erst durch graziöse Melodieen, welche einem charakter- und seelenvollen Gesange wohl zugänglich waren, die jenen Meistern eigene, reich mit Verzierungen ausgeschmückte Schreibart zu ersetzen, indem er diese nur auf die Fermaten, damit den Sängern der Beifall sicher nicht entgehe, anwendete, — so in den Montecchi und Capuleti. In seinen spätern Werken — z. B. in Norma — nähert er sich dem durch Rossini vorgeschriebenen Style wieder mehr, ohne seine Bestrebungen nach einer für den Sänger **möglichen** Charakteristik aufzugeben. Einen scharf bezeichneten Charakter schafft Bellini nie, aber der musikalische Stoff, aus denen er sie bildet, ist wenigstens nicht so widerstrebend, daß durch gute Darstellung ein solcher unmöglich würde. Norma singt sehr verschiedenartige, auch wohl vieldeutige Melodieen, einmal sogar mit Sever und Adalgisa, welche niederdrückende Gefühle der Bangigkeit auszusprechen haben, in dem höchst acuten Affekt der Rache unisono! — Bellini hat in den leidenschaftlichen Scenen der Norma meist den figurirten Gesang, in den zart rührenden Situationen die Cabaletten angewendet. In den Recitativen herrscht Einförmigkeit, und das Feuer der Rossinischen kann man ihnen wenigstens nicht zugestehn. — Norma (die gallische Seherin) tritt mit Würde und Hoheit, Frieden verkündend den Kriegern ihres Volkes, unter die festliche Versammlung. Dieses ruft nach Rache gegen die stolzen Römer, gegen deren Proconsul Sever — Norma liebt ihn, zwei von einer Vertrauten (Clotilde) heimlich bewahrte Kinder sind die Zeugen der unerlaubten Leidenschaft. Diese bricht auch, kaum daß die Priesterin ihr Amt verrichtet hat, in einer stürmisch bewegten Arie, in die ein wahrhaft schönes Adagio verwebt ist, hervor! Wir kennen das Innere des heroischen Weibes, wild tobt die Eifersucht in ihr, da dieselbe nur noch grundlose Ahnung ist, aber auch hingebend, tief fühlend ist ihre Liebe. In Adalgisen, einer dienenden Priesterin, welche ihr ihre Neigung für einen Mann entdeckt, erkennt sie den Spiegel ihrer eigenen Leidenschaft. Gütig, wie stets die Liebe, verspricht sie nach einem gewaltigen Kampfe, die Bande der Unglücklichen zu lösen, — „doch wie ist sein Name?" — Adalgisa zeigt auf den eben eintretenden — Sever. — Norma steht vernichtet: „Sever sagst Du?" — Wie sich da das leidenschaftliche Weib erhebt, und mit entsetzlichen Worten den Verräther an seinen Frevel mahnt, wie sie ihm das: „Zitterst Du? — erzittre nur für Dich, für Deine Kinder!" zuruft, wie sie die ärgste Demüthigung erfährt, daß Sever in ihrer Gegenwart seine Neigung für Adalgisen ausspricht, und mit dieser entfliehen will, wie sie jetzt alle Flüche auf das Haupt des Meineidigen herabdonnert, — diese Scenen dürfen blos angedeutet werden, um das Größte zu bezeichnen, was Mad. Devrient in denselben ausdrückt. Man erinnere sich an das großartige Schlußtableau des ersten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 90 der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. April 1836.

(Fortsetzung.)

Akts. Ihr Schmerz hat den höchsten Grad erreicht, er ist zum glühendsten Rachedurste gestiegen, sie will sich allein in demselben ergötzen, mit drohender Rechten giebt sie erst Sever das Zeichen sich zu entfernen, dann Adalgisen, die auf der andern Seite des Theaters abgeht, — sie selbst bleibt in dieser vernichtenden Stellung, den rechten Arm erhoben, starr wie eine Niobe stehen, und in diesem Augenblicke fällt die Gardine! — Im zweiten Akte sehen wir die leidenschaftliche Verirrte im Begriffe, ihre eigenen Kinder, in denen sie nur den ungetreuen Sever erblickt, zu tödten. Das Eisen ist gezückt, doch die Mutterliebe siegt, sie wünscht Adalgisen zu sehen, ihr ihren Fehltritt zu bekennen und dann zu sterben. In einem zarten Duett vereinen sich beide zum Freundinnenbunde, welcher ihnen den Schmerz erleichtern soll. Adalgise entsagt dem Geliebten, Norma hofft auf Erneuerung des Vereins mit ihm, — da verkündet ihr die vertraute Clotilde, Sever bleibe treulos. Die Seherin läßt den Schild des Gottes Irminsul ertönen, und: „Kämpfe, Schlachten, Vertilgung den Römern!" — ruft sie jetzt weissagend, sie, die erst im Namen der Götter den Frieden befahl. Sever ist in das Heiligthum des Tempels eingedrungen, er soll als Opfer fallen. Norma will selbst ihn tödten. In dem folgenden Duett sucht sie noch einmal Sever von seiner Untreue zurück zu führen, sie bedroht ihn in fürchterlichem Tone mit seinem Tode, mit dem Tode seiner Kinder, mit dem Tode aller Römer, mit dem Tode — Adalgisens. Vergeblich ist jede Demüthigung Severs, da er Adalgisen nicht entsagen will, — sie läßt Irminsuls Schild abermals ertönen, und versammelt ist das Hochgericht. Sie verkündet, Sever habe eine Mitschuldige, — und sie sei es selbst! — Es wird jeder Leser, welcher Mad. Devrient nur einmal sah, ahnen, wie sie diesen Wechsel der Affekte in Gesang und Spiel, die bei ihr in Wahrheit nur Eins sind, wohl darstellen mag, wie sie dieselben von dem innigsten Ausdrucke des kindlichsten Gefühles bis zu dem fast unnatürlichen Rachedurste, da ihr alle in gleich hohem Grade zu Gebote stehen, abzustufen und eindringlich zu machen versteht, wie sie die zarten Laute der Liebe und Freundschaft nur hinhaucht, indem sie die wild tobenden Leidenschaften in großartiger Bravour hervorstürmt, aber schwerlich hat Jemand auch nur einen entfernten Begriff von der Schlußscene der Oper. Es liegt in dem Charakter der Norma manches, unserer Art zu empfinden Widersprechendes, vielleicht überhaupt Unnatürliches, so wendet sich ja z. B. die Eifersucht zunächst gegen den Gegenstand der Eifersucht, nicht, wie hier, gegen den der Liebe. — Rein menschlich aber ist jene Schlußscene, die Aufopferung im Bewußtsein eigener Schuld erhaben. Wenn Norma den ehrwürdigen Orovist, das Haupt der Druiden, noch vor ihrem Ende um Vergebung bittet, zu ihm fleht, er möge Vater den unschuldigen Waisen sein: „Sei gnädig doch, Erbarmen! — Vater, Du weinst — Verzeihung les' ich in Deinen Thränen" — so ist dieser Moment, durch Mad. Schröder-Devrient dargestellt, von einer hohen tragischen Wirkung, wie sie überhaupt nur selten auf der Bühne erreicht werden kann. Je naturgemäßer die menschlichen Empfindungen in den Situationen sich aussprechen, desto mehr steigt die Kunst dieser seltenen Frau. Die Darstellung des Edleren im Menschen ist gewiß die schönste und schwierigste Aufgabe der Kunst, und man sieht eben deshalb in der Kunst unendlich viel mehr verpfuschte Menschen, als sich deren selbst in der Wirklichkeit durch allerhand Künsteleien ausbilden.

Es mag heute genügen, auf dem erzählenden Wege einiges Material zusammengetragen, u. wenigstens einen Standpunkt zur Würdigung der herrlichen Künstlerin angedeutet zu haben.

Die Gesammtaufführung der Oper zeigte von Fleiß, und war zum Theil glänzender als früher. J. N.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 89. dieser Ztg.: Verlangen. Erlangen.

Inserate.

Offerte von Edelsteinen aus dem Riesengebirge.

Der edelste Stein, den unser Vaterland Schlesien aufzuweisen hat, ist der Ceylanit, oder schwarze Saphyr. Seine große Härte (bis zum Weißglühen erhitzt, schneidet er noch sehr harte Steine, als den Granat u. a) die nur dem Diamant weicht, und sein lebhafter Glanz machen seinen Edelstein-Charakter sogleich geltend und ihn geeignet zum Schmuck zu dienen. Herr Dr. Manger in Warmbrunn hat ihn schon vor längerer Zeit im Riesengebirge aufgefunden, theils selbst gesammelt, theils den von Anderen aufgefundenen käuflich an sich gebracht und ist jetzt, da derselbe fast gar nicht mehr angetroffen wird, im alleinigen Besitz einer bedeutenden Menge dieser schönen schwarzen, wenig gekannten Edelsteine, die er mir in Commission zum Verkauf übergeben hat. Indem ich dies hiermit öffentlich bekannt mache, bemerke ich noch, daß dieselben roh und geschliffen zu billigen, aber festen Preisen, bei mir zu haben sind. Nach ihrer Größe kostet das rohe Stück von 1½ Sgr. bis 3 Rthlr., das geschliffene von 2½ Sgr. bis 5 Rtlr, noch im Dutzend bedeutend billiger. Auf gleiche Weise habe ich auch in Kommission rohe und geschliffene Granaten so wie noch andere hier vorkommende Schmucksteine, auch mehre Centner Iserine oder Titaneisen, welches letztere ich pfundweise verkaufe.

Auch bin ich bereit, rohe Steine nach Vorschrift schleifen zu lassen, oder in schon geschliffene Namen, Wappen &c. schneiden zu lassen und verspreche die saubeiste und beste Arbeit, verbunden mit den möglichst billigsten Preisen, so wie die schnellste Besorgung jedes mir gütigst ertheilten Auftrages.

Warmbrunn, den 10. April 1836.

Carl Wilhelm Finger, Kaufmann.

In G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Portrait der Madame Schröder-Devrient.

Preis: 22½ Sgr.
Dasselbe auf chines. Papier: 27½ Sgr.
Dasselbe colorirt: 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53)

ist von der Oper:

Norma von v. V. Bellini

der vollständige Clavier-Auszug, die sämmtlichen Piecen einzeln und die existirenden Arrangements vorräthig, so wie überhaupt die neuesten und öffentlich angezeigten Bücher und Musikalien.

Beim Antiquar Schlesinger, Schuhbrücke Nr. 17: Das Landrecht. 4 Thle. u. Register. 1835. eleg. Hlbfrzbd. f. 3⅓ Rthlr. Gerichtsordnung. 1835. eleg. Hlbfrzb. 3 Thle. u. Rgstr. f. 2⅓ Rthlr. Strümpflers Allegate. 2 Bde. f. 1 Rthlr. Goßler u. Strampff, Rechtswahrheiten. 1826. f. 1 Rthlr. Prof. Huschke, Studien des röm. Rechts. 1830. statt 2½ Rthlr. f. 1 Rthlr. Kaulfuß, über freiwill. Gerichtsbarkeit 1823. f. 1 Rthlr. Verzeichniß von Büchern vorzüglich an Qualität u. Quantität gratis.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37, zu haben: Irving Washingthon Erzählungen. 18 Bdchn. L. 2⅙ Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. Schubert, die Urwelt. 1823. L. 2 Rthlr. Ppb. f. neu f. 1 Rthlr. Nösselts Weltgeschichte für Töchterschulen. neuste Aufl. 1836. 3 Bde., noch ganz neu f. 3⅓ Rthl.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchungssache sind folgende Gegenstände als verdächtig in Beschlag genommen worden:

1) Ein weiß Kambrikkleid; 2) ein Betttuch; 3) ein parchenter Unterrock; 4) ein rothwollnes Umschlagetuch; 5) eine weiße Tifti-Bettdecke; 6) 14 Stück Hemde; 7) ein weißgestreifter Rock; 8) ein blaugestreiftes Indelt; 9) ein paar graubaumwollne Strümpfe; 10) 28 paar Strümpfe; 11) 22 Stück weiße Schnupftücher; 12) 19 bunte und weiße Halstücher; 13) 6 Stück buntseidne Halstücher; 14) ein weißbaumwollener Unterrock; 15) ein rothgestreiftes Bettindelt; 16) ein weißer Unterrock; 17) ein paar weißparchentne Unterhosen; 18) 8 Stück Damast-Handtücher; 19) 5 Stück leinene Handtücher; 20) ein weißer Rock; 21) 3 bunte Kleider; 22) ein blauer Tibet-Rock; 23) ein schwarzseidener Ueberrock; 24) 3 Stück Damast-Servietten; 25) 7 Stück Schachwitz-Servietten; 26) 2 Pikee-Bettdecken; 27) ein leinwandnes Rolleaux; 28) ein weißer Damast-Ueberzug nebst 2 Kopfkissen-Ueberzüge; 29) 2 Betttücher; 30) 12 Schürzen; 31) 2 kleine Schachwitz-Gedecke; 32) ein leinenes Betttuch; 33) ein Gardinen-Vorhang; 34) ein Schnürleib; 35) eine Bettdecke; 36) ein rother Ueberzug mit 3 Kopfkissen-Ueberzügen; 37) eine wollne Nachtjacke; 38) ein kattuner Unterrock; 39) eine grüne Tifti-Bettdecke; 40) 4 Umschlagetücher; 41) ein weiß kattunes Tuch; 42) 2 kleine bunte Tücher; 43) 10 Hauben; 44) 3 Stück grauer Zwirn; 45) 14 paar Handschuh; 46) eine seidne Schürze; 47) eine Kopfkissenzüche; 48) ein Halsband mit Rubinen; 49) 6 goldne Ringe; 50) ein goldnes Kreuz mit Steinen; 51) ein Spitzenstreifen und ein rothseidnes Band; 52) 3 Busennadeln; 53) ein Nähkästchen mit verschiedenen Kleinigkeiten; 54) ein anderes Nähkästchen; 55) 3 Scheeren u. 2 B[illegible]ilen; 56) ein weißes Band; 57) 2 Stücke Band; 58) ein schwarzer Pelzkragen; 59) eine gestreifte Jacke; 60) ein Spitzenstreifen und eine Haube; 61) eine Scheere und eine neue Lichtscheere; 62) 2 wollne Decken; 63) ein halbes Spitzentuch; 64) 2 Spitzenkragen; 65) 2 Halstücher; 66) 2 Schnupftücher; 67) eine Haube; 68) ein Schnürleib; 69) eine Kleiderbürste; 70) 5 Kopfkissen; 71) 6 Ober- u. Unterbetten; 72) ein neuer kupferner Waschkessel mit einem Dreifuß; 73) ein messingenes Biegeleisen nebst 2 Klumpen; 74) ein eisernes Tuleisen; 75) eine Kopfzüche; 76) ein Handtuch; 77) ein Fenstervorhang; 78) ein blauer Regenschirm; 79) 3 Strohsäcke; 80) ein Stück neue Sackleinwand; 81) ein Plätttuch; 82) ein braunseidner Damenhut; 83) eine Kopfzüche und ein Halstuch; 84) eine Schachtel mit verschiedenen seidenen Bändern; 85) ein braun kattuner Oberrock; 86) 3 schwa[illegible] Schürzen; 87) eine gläserne Zucker-

oder Butterbüchse; 88) 13 verschiedene Gläser; 89) eine gläserne Theebüchse; 90) ein Pfeffer- oder Salznäpfchen; 91) ein Sahntopf; 92) eine porzellane Butterbüchse; 93) ein gläserner Fruchtteller; 94) 5 paar porzellane Tassen; 95) ein kupfernes halbes Quart; 96) eine neue blechne Schaufel; 97) eine Haarbürste; 98) ein Sack mit Roßhaaren; 99) ein Koffer mit verschiedenen Porzellan, Teller, Tassen 2c.; 100) eine goldne Kette; 101) ein goldner Ring; 102) ein Dukaten; 103) paar goldne Ohrringe.

Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche sich innerhalb 14 Tagen, spätestens aber in dem auf den 30. April c. Vormittags 10 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 11 des Inquisitoriats anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls über die genannten Sachen nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Breslau, den 13. April 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7 Tit. 50 Theil I, der Allg Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des Stadtkoch Stiller zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 8. April 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Der Glasschleifer Joseph Hatscher zu Rückerts beabsichtigt auf dem ihm zugehörigen Grund und Boden, in den sogenannten Höllen am Glasendorferwasser, eine Schleifmühle mit einem oberschlächtigen Wasser-Rade zu erbauen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im unterzeichneten Amte zu Protokoll zu erklären, weil nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 10. April 1836.

Königliches Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird der Tagearbeiter Johann Kosel, welcher im Jahre 1816 sich von hier ungefähr in einem Alter von 38 Jahrn entfernt hat, auf den Ehescheidungs-Antrag seiner Ehefrau Rosina Kosel hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 4. Mai c. Nachmittags um 4 Uhr zur Beantwortung der wider ihn angebrachten Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung, vor dem Herrn Referendarius Freiherrn von Rottenberg anberaumten Termin zu erscheinen und sich auf die Klage einzulassen.

Bei seinem Ausbleiben wird derselbe der Klage für geständig erachtet, und demnach die zwischen ihm und seiner Ehefrau bestehende Ehe getrennt werden.

Breslau, den 26. Januar 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Oeffentliches Aufgebot.

A. Nachstehende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1) der Schneidergesell Joseph Kuchinke aus Nerbotin, Glatzer Kreises, geboren den 13. Mai 1801, welcher sich im Jahre 1823 auf die Wanderschaft begeben, und dessen Vermögen, in 139 Thalern 25 Sgr. 6 Pf. bestehend, sich im Depositorium des Gerichtsamtes Friedersdorf befindet;
2) die Magdalene Wolf, geboren den 30. Juni 1793, eine Tochter des bereits verstorbenen Colonisten Wolf zu Friedrichsberg, Glatzer Kreises, welche zuletzt in dem Dorfe Gellenau gedient, sich von dort vor 20 Jahren entfernt, und für welche ein Vermögen von 8 Thlrn. 24 Sgr. 3⁴⁄₇ Pf. vom Gerichtsamt Friedersdorf verwaltet wird;
3) der Joseph Tautz, ein Sohn des zu Friedersdorf, Glatzer Kreises, verstorbenen Bauer-Ausgedingers Ignatz Tautz, geboren im Jahre 1787, der sich im Jahre 1805 heimlich entfernt, im Jahre 1824 mittelst Zwangspasses von Wien nach seinem Geburtsorte zurückgewiesen wurde, sich indeß nach wenigen Tagen abermals entfernte, und für welchen ein Vermögen von 13 Thlrn. 26 Sgr. unter der Verwaltung des Gerichtsamtes Friedersdorf sich befindet;

werden auf Antrag ihrer nächsten bekannten gesetzlichen Erben aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt bis spätestens in dem am 21. Dezember dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Friedersdorf anstehenden Termin Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den legitimirten gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Erben und Gläubiger der Abwesenden, bei Vermeidung der Präklusion, öffentlich vorgeladen.

B. Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 10. Dezember 1827 über die für den Ausgedinger Joseph Lichey auf der Anton Meyerschen Bauerstelle, Nr. 4 zu Sakisch, eingetragenen 380 Thlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich in dem bezeichneten Termine zu melden. Die ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt, die Post selbst aber im Hypothekenbuch gelöscht werden.

Gellenau bei Lewin, den 9. März 1836.

Der Justitiarius Richter.

Ediktalvorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre

1835 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als: 1) das 2te Bataillon (Breslauer) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau; 2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz; 3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz; 4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz; 5) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz; 6) die 3 Garnison-Compagnieen des 10ten und 11ten Infanterie-Regiments und der 11ten Division, so wie die der letztern Compagnie attaschirte Strafsektion zu Silberberg; 7) das 1ste Kuirassier-Regiment und dessen Oeconomie-Commission zu Breslau; 8) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission, so wie die Lazarethe desselben zu Ohlau und Strehlen; 9) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission zu Breslau; 10) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Spezial Oeconomie Commissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein; 11) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission zu Schweidnitz; 12) das Füsilier-Bataillon 22sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission, seit dem 25. März bis ult. December 1835 zu Brieg; 13) das 6te Husaren-Regiment und dessen Lazareth zu Münsterberg; 14) die Garnisons-Compagnie 23sten Infanterie-Regiments, so wie die derselben attaschirte Strafsektion zu Glatz; 15) die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Habelschwerdt; 16) die Detaschements derselben pro 1. Januar bis ult. December 1835 zu Glatz und pro 1. Januar bis 30. September 1835 zu Wünschelburg; 17) das Detaschement der 12ten Invaliden-Compagnie und dessen Kranken Verpflegungs-Commission zu Reichenstein; 18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt; 19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein; 20) die 6te Gensdarmerie-Brigade zu Breslau; 21) die 11te Divisions-Schule zu Breslau; 22) die Garnisons-Schule zu Silberberg pro 1. Juli 1834 bis ult. December 1835; 23) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg; 24) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau; 25) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein; 26) das Montirungs-Depot zu Breslau; 27) das Train-Depot zu Breslau; 28) das Proviant-Amt zu Breslau; 29) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg; 30) die Festungs-Magazin Verwaltungen zu Glatz und Silberberg; 31) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg; 32) die magistratualischen Garnisons-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg; 33) die magistratualische Garnison-Verwaltung pro 1sten Januar bis 30sten September 1835 zu Wünschelburg; 34) die Festungs-Dotirungs- oder ordinären Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg; 35) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg; 36) die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 5ten Julius d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichtsrath Herrn von Wallenberg an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 27. Februar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Subhastations Patent.

Zur Subhastation des im Glogauer Kreise belegenen, nach der landschaftlichen Taxe auf 67,522 rthlr. 5 sgr. 7 pf. abgeschätzten Gutes Kunzendorf uud Zubehör, ist ein Bietungstermin auf

den 9. Juli 1836

Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Paschke, auf dem hiesigen Schloß entweder in Person, oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein, und die besondern Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 4. Dezember 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.
J. Kleist.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den bereits majorennen, in Günthersdorf domicilirenden Johann Michael Krause aus Sitzmannsdorf, wird von heute ab auf 6 Jahre, verlängert.

Strehlen, den 10. April 1836.

Das Justiz-Amt Sitzmannsdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Bauer Ignaz Erbs gehörigen Realitäten, nämlich das Bauergut sub Nro. 5 zu Nowag

im Taxwerthe von 5300 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.

und das Ackerstück sub Nro. 61 daselbst,

im Taxwerthe von 770 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.

sollen in dem

den 6. September 1836 Vormittags 9 Uhr

in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts abzuhaltenden Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind in der Registratur einzusehen.

Neisse, den 7. Januar 1836.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Da der hiesige Kaufmann Carl August Drogand am 28. März 1835 verstorben ist, und die Theilung seines Nachlasses an seine hinterlassene Erben erfolgen soll, so wird

solches seinen etwanigen unbekannten Gläubigern zur Anmeldung ihrer Forderungen binnen 3 und resp. 6 Monaten nach Vorschrift des §. 137 seq. Tit. 17. Theil 1 des A. L. R. bekannt gemacht, mit dem Bedeuten, daß die sich später meldenden sich nur mit ihren Ansprüchen an jeden der Erben nach Verhältniß seines Erbtheils werden halten können.

Neumarkt, den 13. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der am 23. Januar 1785 zu Ujest geborne Carl Vincent Klein, welcher nach eingezogenen Nachrichten zuletzt als Husar im Jahre 1811 beim 1sten Schlesischen Regimente in Ratibor garnisonirt haben soll, ist seit dieser Zeit verschollen. Sein väterliches Vermögen per 150 Rtlr. wird im deposito des unterzeichneten Gerichts asservirt. Auf den Antrag seiner Schwester werden seine Erben und Erbnehmer, überhaupt alle, welche auf sein Vermögen rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert sich innerhalb 9 Monaten, oder spätestens in dem auf den 12. Oktober k. J., V.-M. 10 Uhr, in dem Gerichts-Locale zu Ujest anstehenden Termine zu melden, die Identität seiner Person, resp. der Qualität, als Erben, oder ihre Ansprüche an den Nachlaß nachzuweisen und das Weitere zu gewärtigen, entgegengesetzten Falls er für todt erklärt, und über seinen Nachlaß nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Ujest, am 3. Decbr 1835.

Gerichts-Amt der Herrschaft Ujest.

Mühlen-Verpachtung.

Die zum Königl. Domainen-Amte Brieg gehörige, aus zwei Mahl- und zwei Spitzgängen bestehende Mühle vor dem Oderthore bei Brieg, nebst Wohngebäude für den Pächter, und einem dabei befindlichen Platze, welcher letztere zeither als Holzhof benutzt worden ist, soll nach der Verfügung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 1. Juli a. c. ab, anderweitig auf 6 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, wozu der Termin auf den 5. Mai a. c. von 9 Uhr Vormittags bis um 6 Uhr Nachmittags im Königlichen Steuer- und Rent-Amte zu Brieg anberaumt worden ist, wo auch die Verpachtungs-Bedingungen, wonach die vorerwähnte hohe Behörde die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages sich vorbehält, und bis zu deren Eingange jeder der drei letzten bestbietenden Pachtlustigen an sein Gebot gebunden bleibt und den vierten Theil des offerirten jährlichen Pachtzinses entweder in baarem Gelde oder in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen bald im Licitations-Termine als Caution zu erlegen verpflichtet ist, von jetzt an zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte eingesehen werden können.

Brieg, den 15. April 1836.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Auktion.

Am 19. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse, Nr. 15. Mäntlerstraße, der Nachlaß der verstorbenen Frau Ober-Post-Sekretär Fischer geb. Gabriel, bestehend in Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und mancherlei Sachen zum Gebrauch, fast ganz neu öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktion.

Am 22sten d. M., Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein Blasebalg, ein Ambos und 186 Maskenstücke, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 17. April 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Meublesversteigerung.

Den 20sten d. Vormittag 9 Uhr, kommen Harrasgasse Nr. 3 mehrere brauchbare Meubeln zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Commissarius.

☞ Um mit meinem

wirklich ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen

zu räumen, verkaufe ich denselben bei Abnahme von mehrern Pfunden zu sehr herabgesetzten Preisen.

Joh. Gottl. Klosse,
in Breslau, Elisabethstraße Nr. 13.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato

eine Specerei-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung

auf der Oder-Straße Nro. 24 in den drei Bretzeln eröffnet habe. Da ich es mir ganz besonders zur Pflicht machen werde, das mir zu schenkende Vertrauen durch gute Waaren, die billigsten Preise, prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen, bitte ich um geneigte Abnahme.

Breslau, den 18. April 1836.

August Tietze.

Gardinen-Rosetten.

Galanteriehändler in kleinen Städten offerirt, eines zufälligen Einkaufs wegen, solche zu einem auffallend billigen Preis. Anfragen müssen franco sein.

Die Tapetenhandlung, Ohlauerstr Nr. 6. in der Hoffnung,
C. Ellsasser, Tapezierer.

Empfehlungs- und Visitenkarten

werden elegant und billig gefertigt in der Steindruckerei bei C. G. Gottschling, Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Englische und sächsische weiße Waaren,

zu deren billigen Anschaffung es mir, die Leipziger und Frankfurter Messen zum Verkauf beziehend, an Gelegenheit nicht fehlt, habe ich meinem Leinwand-Ausschnitte beigefügt, und verkaufe solche mit geringem Nutzen. Breslau.

Louis Lohnstein,
Parade - Platz Nro. 9.

Aechten fetten Schweitzer Käse

habe ich neuerdings erhalten und empfehle diesen im Ganzen und einzeln zu billigen Preisen.

Carl Möcke,
Schmiedebrück-Nr. 55 in der gold. Weintraube.

Damen-Sommer-Hüte,

nach neu erhaltenen Modells gefertigt, offerirt zu billigen Preisen:

die Damen-Putz-Handlung der
Amalie Storch,
Ring No. 43, 1 Treppe vorn heraus.

Von der Leipziger Messe

erhielt ich so eben die ersten Sendungen neuer Waaren, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme:

Salomon Prager jun.
Naschmarkt Nr. 49.

Anfertigung von Blitzableitern

auf die zweckmäßigste und billigste Art. Stets sind fertig zu haben: Trocare für Rindvieh und Schaafe, Tettoirzangen für Schaafe, Maisch-Thermometer und Tarirwagen für Apotheker, so wie Reißzeuge, feine Brillen und Lorgnetten bei

A. W. Jäkel,
Mechanikus und Optikus,
Schmiedebrücke Nro. 2, nahe am Ringe.

Schreib-Federn

aus Bremen, erhielt in diversen Nummern und offerirt solche möglichst billig: C. G. Felsmann,
Ohlauer-Straße Königs-Ecke.

*** Tuchstopfen-Offerte. ***

Alle Gegenstände von Tuch, Kasimir, Flanell und Kalmuck, als auch Billard-Ueberzüge, die durch Motten, Brennen, Risse oder sonst schadhaft geworden sind, werden von mir wieder so gestopft, daß das Schadhafte gar nicht mehr zu erkennen ist. S. May, Tuchstopfer,
Graupenstraße Nr. 19 u. Ecke der Karlsstr., in Breslau.

☞ Obgleich ich mich durch die voriges Jahr, nach Gall's Ideen neu angefertigten sieben Dampfbrenn-Apparate bereits empfohlen zu haben glaube, so erlaube ich mir nebenher noch alle geehrte Herren Brennerei-Besitzer, sowohl auf meine wohl eingerichtete

Kupferwaaren-Fabrik

neuerdings ganz ergebenst aufmerksam zu machen, als auch höflichst zu ersuchen, zuvörderst über meine Leistungen bei Herrn Direktor Neumann in Gr. Strehlitz, dem bekannten Sachverständigen, gefälligst Erkundigungen einziehen zu wollen, und mich alsdann mit gütigen Aufträgen zu beehren. Finde ich auf diese Weise größeren Beifall, so bin ich so frei, den betreffenden geehrten Herren ferner ganz ergebenst in Vorschlag zu bringen, ihre gütigen Bestellungen so zeitig als möglich bei mir zu machen, damit nicht wiederum, wie es leider schon der Fall war, durch späte Ablieferung der zu spät bestellten Apparate, Störung im Brennerei-Betriebe eintreten könne.

Auch bin ich bereit die Reparatur schadhafter Kupfergeräthe zu übernehmen, und versichere die pünktlichste und zuverläßigste Bedienung.

Rosenberg in Schlesien, den 6. April 1836.
C. Hammetter jun., Kupferwaaren-Fabrikant.

Strohhüte en gros.

Mein Lager Strohhüte in Schweitzer und Französischen Geflechten für Frauen, Mädchen und Knaben in den allerneusten Formen, ist durch bedeutende Sendungen von der Leipziger Messe aufs reichhaltigste assortirt und empfehle solche äußerst wohlfeil.

B. Perl jun., Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Magdeburger Leim

erhielt und offerirt: C. G. Felsmann,
Ohlauer-Straße Königs-Ecke.

Malz - Sirup.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, wie erneute Zufuhren des vergriffen gewesenen, rühmlichst bekannten Malz-Sirups, der an Süsse und Haltbarkeit alle anderen gewöhnlichen Surrogate bei weitem übertrifft, angelangt sind.

Gust. Ad. Held.

*** Zu verkaufen ***

ein vorzüglich gearbeiteter Bratenwender und eine dergleichen Siegelpresse, beim Schlossermeister Hanke, im Segen Jakobs, Hummerey.



Stettiner Dampfschiff-fahrt.

Das Dampfschiff Dronnin; Maria, Capt.-Lieut. Lous, beginnt seine diesjährigen Fahrten am 14. April, und wird an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin nach Kopenhagen, und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von Kopenhagen nach Stettin abgehen.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, fängt seine Fahrten am 21. April an, wird an jedem Montag und Donnerstag Morgens 7 Uhr von hier nach Swinemünde abgehen, um nach Convenienz vorfallender Bugsirungen entweder am Dienstag oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabend zurückzukehren, und

das Rigaer Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers, trifft zum erstenmale am 18. April in Swinemünde ein, geht an demselben Tage nach Riga ab, und trifft am 30. April von Riga kommend, wieder in Swinemünde ein, um sofort weiter nach Lübeck zu gehen.

Stettin, den 1. April 1836.

A. Lemonius.

Auf der Herrschaft Wiese Neustädter Kreises O. S., stehen 150 Stück Mutterschaafe, 90 Stück Schöpse u. 20 Stück Sprungstähre, zum Verkauf.

300 Mastschöpse und 17 Mastochsen stehen in Kaltwasser bei Liegnitz zum Verkauf.

Eine nicht ungünstige Zuzucht, so wie Jugend und Ausgeglichenheit der hiesigen Schaaf-Heerde, erlaubt es zu gestatten, daß aus denen in 160 Stück bestehenden Zutretern ($2\frac{1}{2}$ Jahr alten Mutter-Schaafen) derselben 100 Stück nach der Wahl des Käufers ausgesucht werden können. Die Heerde ist vollkommen gesund, wollreich, und für die Wolle bereits 110 Thlr. pro Zentner vergebens geboten.

Sollte Jemand wünschen, diesen wirklich guten Ankauf zu machen, so ertheilt wegen dem Preise rc. auf freie Briefe Antwort: Ransen bei Steinau a. O., den 11. April 1836.

der Amtmann Egers.

---

10 Rthlr. Belohnung.

Es ist mir gestern, Freitag $3\frac{1}{2}$ Uhr, meine eingehäusige silberne Taschenuhr aus dem Geschäftszimmer entwendet worden. Sie ist großer platter Façon, hat römische Zahlen und tombachne Zeiger, deren Enden viereckig sind. An derselben befand sich eine zwei Ellen lange schwarzseidne Rundschnur und eine kleinere, an welcher ein gewöhnlicher Uhrschlüssel befindlich, auf dessen einer Seite ein Hahn und auf der andern ein Schmetterling geschlagen.

Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung dieser mir als Andenken sehr werthen Uhr behülflich ist, erhält obige Belohnung. Breslau, den 16. April 1836.

Regent,
Kathedral-Kirchen-Gerichts-Amts-Actuar,
Domplatz Nr. 13.

In der Nacht vom 8. zum 9. April wurden durch Einbruch aus dem Waschhause des Dominii Wilkau bei Namslau zwei große kupferne Waschkessel entwendet, für deren Ankauf gewarnt wird. Käufer von altem Kupfer werden ersucht, in vorkommenden Fällen diese Anzeige zu berücksichtigen. Wer den Dieb zu ermitteln vermag, erhält 5 Thlr. Belohnung.

Die hiesige israelitische Gemeinde wünscht einen Schächter und guten Schulsänger in einer Person sofort anzustellen. Hierauf achtende nützliche Subjecte belieben, auf ihre eigene Kosten, sich baldigst bei uns Unterzeichneten zur Prüfung zu melden.

Ratibor, den 8. April 1836.

Die Vorsteher der Israeliten-Gemeinde.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Fleisch- u. Wurst-Ausschieben

Montag den 18. April, wozu ergebenst einladet:

Thiel, Koffetier im rothen Schlössel.

Heute Montag, als den 18. April, findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer in Rosenthal.

Wurst-Picknick.

Montag den 18. April, wozu ich ergebenst einlade.

Lange, im schwarzen Bär
in Pöpelwitz.

Handlungs-Verlegung.

Meine seit 25 Jahren bestandene Specerei-, Waaren- und Taback-Handlung habe ich von der Reuschen-Straße nach der Kloster-Straße Nr. 15 „zur Ehrenpforte" genannt, verlegt, welches ich meinen Geschäftsfreunden, um ferneres Wohlwollen bittend, hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 15. April 1836.

Christian Emanuel Eubasch.

Zu vermiethen

ist Heilige Geiststraße Nr. 21. Promenadenseite parterre eine Wohnung von 4 Stuben und 1 Stubenkammer rc., desgleichen eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Stubenkammer rc. 4 Treppen hoch.

Ring Nr. 16. ist der erste Stock zu Johanni c. zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

An einen stillen Herrn ist eine meublirte Stube und Kabinet mit der Aussicht auf die Promenade zu vermiethen, und am 1sten Mai zu beziehen, Nr. 1. Neuestraße.

Eine Wohnung von 3 Stuben und auf Johanni zu beziehen, ist ohnweit des Ringes zu vermiethen; das Nähere beim Agent Stock, am Neumarkt Nr. 28.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der Junkernstraße Nr. 30, 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Küche, verschlossenem Entree, nebst Zubehör zu vermiethen.

Zu vermiethen,
eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör auf der Nikolaistraße im grünen Löwen und Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen für Johanni:
Nicolai-Thor, Fischergasse Nr. 4, eine freundliche Parterre-Wohnung für eine stille Familie.

Eine gut meublirte Stube, verbunden mit Kost und Bedienung, ist für einen billigen Preis zu vermiethen und bald zu beziehen: Stockgasse Nr. 31 eine Treppe hoch vorn heraus.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme folgende Gewinne:
70 Rthlr. auf Nr. 64370. 75922.
50 Rthlr. auf Nr. 23556. 51415. 104872.
35 Rthlr. auf Nr. 3758. 13374. 75. 13385. 94. 17402. 23559. 67. 41509. 43732. 51412. 56761. 64338. 99. 72976. 79. 81894. 102546. 104857. 108031. 34. 108251. 57.

Frankenstein, den 15. April 1836.
S. Friedländer.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie ist bei mir außer den kleineren Gewinnen,

ein Hauptgewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 36957.

gewonnen worden.

Appun in Bunzlau.

Angekommene Fremde.

Den 16. April Gold. Baum: Hr. Baron v. Bissing aus Beerberg. — Hr. Gutsb. v. Prittwitz a. Albrechtsdorf. — Herr Gutsb. Graf v. Pfeil a. Elguth. — Deutsche Haus: Herr Pastor Bauch a. Laskowitz. — 2 gold. Löwen: Hr. Maj. von Zawadzki a. Leobschütz. — Hr. Gutsb. Zedler a. Seiffersdorf. — Fr. v. Schack a. Dromsdorf. — Hr. Administr. Wild a. Strehlen. — Drei Berge: Hr. Kfm. Exner a. Glogau. — Hr. Kfm. Breiter a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Heumann aus Krakau. — Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreike. — Hr. Gutsbes. Schlinck a. Masselwitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. — Hr. Kfm. Breslauer a. Brieg. —

Privatlogis: Neuschestr. No. 65: Hr. Maler Suhr aus Hamburg. — Ohlauerstr. No. 17: Hr. Geheim. Justizrath Dokt. Neigebauer a. Werndorf. — Ritterpl. No. 8: Hr. Baron v. Saurma a. Lorzendorf.

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 16. April 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 26\frac{5}{8}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{4}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$102\frac{1}{4}$
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	102	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$61\frac{1}{8}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	87	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	$103\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	$105\frac{1}{3}$
Ditto ditto — 500 —	4	—	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	$4\frac{1}{2}$	

16. Apr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27''10, 26	+ 6, 5	+ 1, 8	+ 1, 6	OSO. 2°	Lmrgw.
2 U. N.	27''10, 16	+ 9, 0	+ 8, 2	+ 5, 6	NO. 11°	Dckgw.

Nachtkühle + 1, 8 (Thermometer) Oder + 7, 6

17 Apr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 9, 85	+ 6, 2	+ 1, 4	+ 1, 2	NW. 1°	Wlkch.
2 U. N.	27'' 9, 85	+ 8, 9	+ 8, 3	+ 5, 7	NNW. 11°	kl. Wlk.

Nachtkühle + 1, 4 (Thermometer) Oder + 6, 8

Die Sonne hat sehr zahlreiche Flecken.

Getreide-Preise.
Breslau, den 16 April 1836.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.